

AK-Studie:
Nachhilfe in Tirol 2025

Kurzbericht

Dieser Bericht wurde erstellt für die:
AK Tirol

Wien, im Mai 2025
Archivnummer: 21.200.025



INSTITUT FÜR EMPIRISCHE SOZIALFORSCHUNG GMBH

Teinfaltstraße 8 • 1010 Wien

Telefon: (01) 54 670-0 • Fax: (01) 54 670-312

E-Mail: ifes@ifes.at • Internet: <http://www.ifes.at>

Inhaltsverzeichnis

Daten zur Untersuchung.....	3
Vorwort.....	4
Hauptergebnisse.....	5
1. Externe Nachmittagsbetreuung.....	7
1.1. Betreuungsquote.....	7
1.2. Zusätzlicher Bedarf an Nachmittagsbetreuung.....	7
2. Förderunterricht an der Schule der Kinder.....	10
3. Elterliche Unterstützung beim Lernen und bei den Hausaufgaben.....	11
4. Probleme und Belastung der Eltern beim Helfen.....	12
5. Nachhilfe.....	13
5.1. Schüler/innen mit externer Nachhilfe.....	13
5.2. Nachhilfefächer.....	16
5.3. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe?.....	17
5.4. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?.....	17
5.5. Gründe für die externe Nachhilfe.....	18
5.6. Wurde das Ziel der Nachhilfe erreicht?.....	19
5.7. Trotz Bedarf keine bezahlte Nachhilfe.....	20
5.8. Kosten für die Nachhilfe während des Schuljahres.....	22
5.9. Kosten für die Nachhilfe im letzten Sommer.....	23
5.10. Gesamtkosten für die Nachhilfe.....	23
5.11. Hochrechnung der Kosten für die Nachhilfe.....	24
5.12. Hochrechnung des Nachhilfebedarfs auf Basis der Schüler/innen.....	24
6. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe.....	26
7. Nutzung von Online-Ressourcen und KI.....	27
8. Einstellungen zum Unterricht.....	28
9. Einstellungen zu Maßnahmen im Bereich Bildung.....	29
10. Schwankungsbreiten.....	31

Daten zur Untersuchung

Hauptthemen:	<ul style="list-style-type: none">• Nachmittagsbetreuung und Betreuungsbedarf• Förderunterricht• Nachhilfe und Nachhilfebedarf• Gründe für die Nachhilfe und Nachhilfefächer• Kosten für die Nachhilfe und subjektive Belastung• Nutzung Online-Ressourcen und KI-Nutzung• Wahrnehmungen der Eltern zum Unterricht• Einstellung zu Maßnahmen im Bereich Bildung
Auftraggeber:	Basisstudie: AK Wien Aufstockungen der Stichprobe: AK Tirol
Grundgesamtheit:	Haushalte mit Schulkindern (ausgenommen: Berufsschulen, Akademien, Schulen im Gesundheitswesen)
Erhebungsgebiet:	Tirol und Österreich
Stichprobenumfang:	Tirol: 606 Schüler/innen in 401 Haushalten Bundesweit: 4.998 Schüler/innen in 3.305 Haushalten
Gewichtung:	Schulstatistik 2023/2024 (Tirol: rund 86.000 Schüler/innen)
Zielpersonenauswahl:	Zufallsauswahl nach Screening
Art der Befragung:	CATI/CAWI-Erhebung
Befragungszeitraum:	Mitte Februar bis Anfang Mai 2025
Projektleitung:	Julian Aichholzer
IFES-Team:	Alexander Brenn, Anna Schiff, Christoph Wittmayer, Elisabeth Meraner, Birgit Hitzinger

Vorwort

Das IFES führte im Auftrag der AK Wien (Abteilung Bildungspolitik) von Februar bis Anfang Mai 2025 eine bundesweit repräsentative Befragung bei Eltern von Schulkindern zum Thema „Nachhilfe“ durch. Die Erhebung erfolgte so wie in früheren Jahren in Form eines CATI/CAWI-Methodenmix (Telefon- und Online-Interviews). Im Rahmen der österreichweiten Basis-Studie wurde im Auftrag der AK Tirol eine Aufstockung von Interviews durchgeführt. In Summe umfasst die **Stichprobe in Tirol 606 Schüler/innen in 401 Haushalten** (bundesweit: 4.998 Schüler/innen in 3.305 Haushalten).

Das Schuljahr 2024/2025 stand zum Gutteil im Zeichen der Erholung von einer längeren Phase der hohen Inflation, wirtschaftlichem Abschwung sowie der Nationalratswahl 2024 und den daraus resultierenden Koalitionsverhandlungen. Spezialthemen dieser Erhebung waren u.a. die Nutzung von Online-Ressourcen und KI-Nutzung durch Schüler/innen, Wahrnehmungen der Eltern zum Unterricht und deren Einstellung zu Maßnahmen im Bereich Bildung.

Dieses bundesweite Nachhilfe-Monitoring im Auftrag der AK Wien wurde erstmals im Jahr 2010 durchgeführt und wird seit damals jährlich wiederholt (Anm.: Unterbrechung im Berichtsjahr 2021). Die **Auswertungen für Tirol** erfolgten wie immer sowohl auf Basis der Schüler/innen als auch auf Basis der Haushalte. Im Zuge der Auswertung erfolgte eine regionale Gewichtung der Ergebnisse auf Basis der Schulstatistik 2023/2024 der Statistik Austria, so dass diese wieder für Tirol bzw. ganz Österreich repräsentativ sind. Die Hochrechnung der Nachhilfequoten und deren Kosten basiert auf der Grundlage der Schüler/innen, da es über deren Verteilung exakte bundesweite Statistiken gibt (Nicht inkludiert sind dabei Berufsschulen, Akademien oder Schulen im Gesundheitswesen).

Der vorliegende Band enthält die **Hauptergebnisse der Befragung für Tirol**. Darüber hinaus wurde ein eigener Tabellenband erstellt, in welchem sämtliche Ergebnisse in detaillierter Form dokumentiert sind.

Hauptergebnisse

- Der Anteil der Tiroler Schüler/innen in einer externen Nachmittagsbetreuung bleibt stabil (26 %), ist jedoch weiterhin geringer als im bundesweiten Schnitt.
- Für 14 Prozent jener Kinder, die zuvor keine Nachmittagsbetreuung in Anspruch genommen haben, bestünde Bedarf an Nachmittagsbetreuung (2023: 11 %; bundesweit: 14 %). Als Gründe gegen eine Inanspruchnahme werden genannt: das fehlende Angebot (36 %; bundesweit: 34 %), Kosten (34 %; bundesweit: 39 %), seltener mögliche Qualitätsmangel (14 %; bundesweit: 15 %).
- Für rund ein Drittel (31 %) der Schüler/innen in Tirol bestätigten deren Eltern, dass diese einen Förderunterricht genutzt haben (bundesweit: 32 %); 11 Prozent regelmäßig, für 20 Prozent manchmal (d.h. unregelmäßig).
- Rund drei Viertel der Tiroler Kinder (75 %; bundesweit: 79 %) werden zu Hause zumindest hin und wieder beim Aufgabemachen und beim Lernen und Üben beaufsichtigt – wie im Trend der letzten Jahre.
- Die Eltern von rund einem Drittel der Schüler/innen sind fachlich mehr oder weniger überfordert bei den Hausaufgaben zu helfen (26 % sehr/eher schwierig und 10 % zumindest teilweise; bundesweit ähnlich).
- Drei Viertel der Eltern (78 %) bekunden eine damit verbundene zeitliche Belastung, sieben von zehn eine spürbare Betroffenheit von Konflikten und Ärgernissen und 71 Prozent eine mehr oder weniger spürbare (kognitive) Belastung wegen unklarer Anforderungen.
- In Tirol hat ein Viertel (25 %; 2023: 23 %) aller Schüler/innen im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe bekommen.
- Berücksichtigt man genommene Nachhilfe und Eltern, die sich eine bezahlte Nachhilfe gewünscht hätten, beläuft sich der Gesamtbedarf an Nachhilfe in Tirol auf 29 Prozent aller Schüler/innen (bzw. 24.000 Schüler/innen; quasi stabil).
- Nachhilfe war in erster Linie in Mathematik nötig (65 %, +8 Prozentpunkte). Knapp vier von zehn, und damit zunehmend mehr, hatten eine Deutsch-Nachhilfe (44 %; +17 Prozentpunkte) nötig sowie ein Fünftel in einer Fremdsprache (21 %; -6 Prozentpunkte).
- Bezahlte Nachhilfe wird etwas häufiger bei Nachhilfe-Instituten (30 %) als Lehrkräften genommen (27 %), danach folgen Student/innen (19 %).
- Rund vier von zehn Tiroler Schüler/innen bekommen relativ regelmäßig Nachhilfe (37 %); ähnlich viele eine anlassbezogene Unterstützung vor Schularbeiten und Tests (45 %; unverändert).
- Gründe: für rund die Hälfte der Nachhilfe-Schüler/innen (54 %), um eine Note zu verbessern, für rund ein Viertel (22 %), um eine Nachprüfung bzw. eine negative Zeugnisnote zu vermeiden: Zusätzlich geben 28 Prozent generell an, das Kind habe den Stoff im Unterricht nicht verstanden (bundesweit: 31 %). 10 Prozent bekamen Nachhilfe, um damit die Aufnahme in eine andere bzw. höhere Schulform zu erreichen.

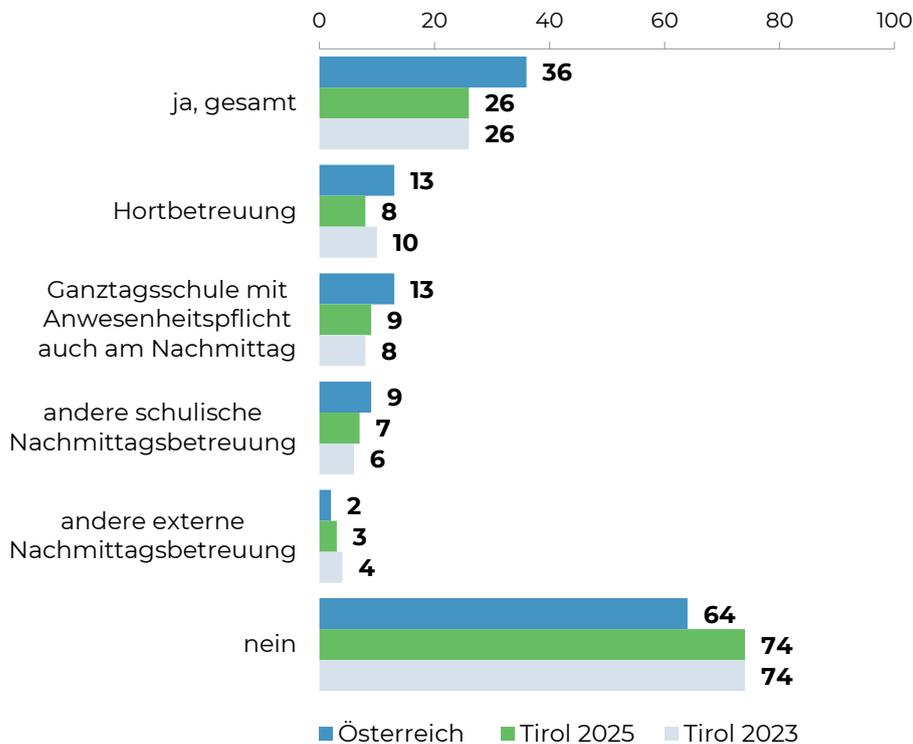
- Laut Angaben der Eltern führte in sechs von zehn Fällen die Nachhilfe schon zum gewünschten Schulerfolg (72 %; +13 Prozentpunkte zu 2023).
- Die Eltern von rund 14.000 Schüler/innen hätten sich eine bzw. mehr bezahlte Nachhilfe für ihr Kind gewünscht. Darunter sind 3.000 Schüler/innen (bzw. 4 %), die zuvor keine Nachhilfe genommen hatten, aber Bedarf an einer bezahlten Nachhilfe äußern.
- Für Nachhilfe während dieses Schuljahres und in den letzten Sommerferien sind in Tirol bei den davon betroffenen Schüler/innen (insgesamt: 14 %; +2 Prozentpunkte zu 2023) im Schnitt rund 660 EURO angefallen (im Jahr 2023: 680 EURO). Der Median in Tirol liegt mit 350 EURO ebenfalls etwas geringer als zuvor (2023: 450 EURO).
- Auf Basis durchschnittlicher Kosten und dem etwas höheren Nachhilfeanteil ergeben sich für Tirol geschätzte Gesamtausgaben für die Nachhilfe von ca. 7,7 Millionen EURO (Tirol 2023: 6,6 Mio. Euro; 2022: 8,3 Mio. EURO; 2020: 5,9 Mio. EURO). Unter Berücksichtigung der statistischen Schwankungsbreite der geschätzten mittleren Kosten liegen die Nachhilfekosten in der Bandbreite von 5,9 bis 9,5 Millionen EURO; demnach liegen die Kosten geringfügig, aber nicht signifikant über jenen des Jahres 2023.
- Die gefühlte finanzielle Belastung für Tiroler Eltern, die bezahlte Nachhilfe in Anspruch nahmen, ist mit 56 Prozent (d.h. sehr stark oder spürbar finanziell belastet), im längeren Zeitverlauf betrachtet weiterhin hoch.
- Bei den neuen Themenbereichen zeigt sich zusammenfassend, dass etwa vier von zehn Schüler/innen laut Elternangaben regelmäßig gratis Online-Ressourcen wie Lernvideos auf YouTube nutzen. Auch nutzt rund ein Viertel der Schulkinder Künstliche-Intelligenz-Software, wie ChatGPT oder ähnliches, zumindest manchmal, wobei in beiden Fällen die Nutzungshäufigkeit mit höherer Schulstufe deutlich zunimmt.
- Eltern von Nachhilfekindern sehen Nachhilfe oft als effektiver als den Schulunterricht. In vielen Aspekten scheint bei Nachhilfekindern die Wahrnehmung vorzuherrschen, dass Burschen etwas häufiger vom Unterricht positiv profitieren. Eine individuelle Anpassung des Unterrichts an den Lernstand sowie Zeit für Feedback werden mit zunehmend höherer Schulstufe aber seltener wahrgenommen.
- Eltern in Tirol unterstützen sehr ähnlich zum bundesweiten Trend vorgelegte Maßnahmen, die die Bildungsqualität und Chancengerechtigkeit verbessern, während Sparmaßnahmen und segregierende Maßnahmen wie separate Klassen kontroverser gesehen werden.

1. Externe Nachmittagsbetreuung

1.1. Betreuungsquote

26 Prozent der Tiroler Schüler/innen sind in diesem Schuljahr in einer externen Nachmittagsbetreuung (unverändert zu 2023). 8 Prozent haben eine Hortbetreuung; 9 Prozent sind laut ihren Eltern in einer verschränkten Ganztagschule. 7 Prozent haben eine andere schulische Nachmittagsbetreuung und weitere 3 Prozent eine sonstige externe Betreuung. Diese Verteilung liegt im Schnitt der letzten Jahre. Im bundesweiten Vergleich liegt Tirol bei der Nachmittagsbetreuung nach wie vor tendenziell hinter den anderen Bundesländern (bundesweit: 36 %).

Frage: Hat Ihr Kind/Haben Ihre Kinder eine externe Nachmittagsbetreuung? (2025, Ö n=4.998, Tirol n=595; in Prozent)

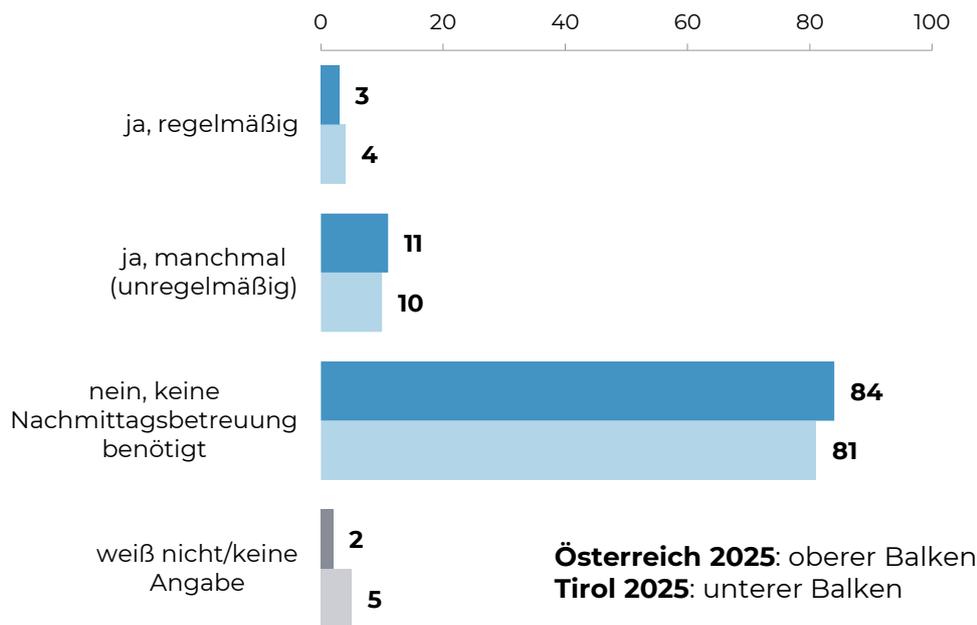


1.2. Zusätzlicher Bedarf an Nachmittagsbetreuung

In dieser Welle des Nachhilfe-Monitorings 2025 wurde erneut nach zusätzlichem Bedarf an einer Nachmittagsbetreuung gefragt. Für 14 Prozent der Kinder (2023: 11 %; bundesweit: 14 %), die zuvor keine Nachmittagsbetreuung in Anspruch genommen haben, bestünde laut Angaben der Eltern grundsätzlich Bedarf an regelmäßiger (4 %) bzw. zumindest sporadischer (10 %) Nachmittagsbetreuung.

Erwartungsgemäß ist das Thema Nachmittagsbetreuung stärker bei Kindern in der Volksschule (20 % weiterer Bedarf; speziell 1. Klasse: 35 %), aber auch speziell in den MS ein Thema (16 %). Auffallend ist auch, dass insbesondere für Kinder, die bereits Nachhilfe hatten, aber bislang nicht in Nachmittagsbetreuung sind, eigentlich eine solche wünschenswert wäre (24 % weiterer Bedarf).

Frage: Hätten Sie für Ihr Kind in diesem Schuljahr gerne eine Nachmittagsbetreuung gehabt? (2025, Ö n=3.176, Tirol n=439; in Prozent)



Für jene Kinder, wo im Grunde Bedarf an Nachmittagsbetreuung bestünde, wird ähnlich wie im bundesweiten Schnitt als häufigster Grund das fehlende Angebot genannt (36 %; bundesweit: 34 %), aber auch Kosten sprechen gegen eine Inanspruchnahme (34 %; bundesweit: 39 %). Seltener wird ein möglicher Qualitätsmangel in der Betreuung angeführt (14 %; bundesweit: 15 %). Zu beachten ist, dass die Fallzahlen bei diesen Nennungen jedoch äußerst gering sind.

Frage: Und warum haben Sie keine Nachmittagsbetreuung genommen bzw. bekommen? (Basis: Hätte gerne eine Nachmittagsbetreuung gehabt, 2025, Ö n=439, Tirol n=61; in Prozent)

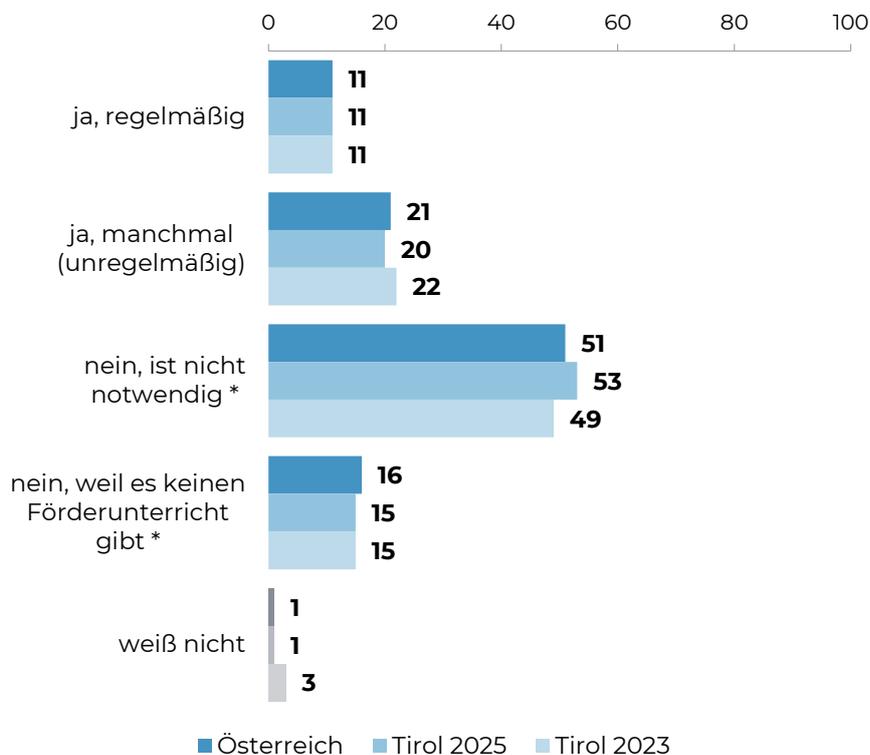


2. Förderunterricht an der Schule der Kinder

Wie in der vergangenen Welle des Nachhilfe-Monitorings (2023), wurde die Frage zur Nutzung eines Förderunterrichts gestellt.

Für rund ein Drittel (31 %) der Schüler/innen in Tirol bestätigten deren Eltern, dass diese einen Förderunterricht genutzt haben (bundesweit: 32 %). Für 11 Prozent war das regelmäßig der Fall, für 20 Prozent war dies manchmal (d.h. unregelmäßig) der Fall. Für die Hälfte wurde dies als nicht notwendig erachtet, d.h. es gab keinerlei Bedarf. Allerdings gilt für 15 Prozent aller Schüler/innen zu, dass es de facto keinen Förderunterricht gibt. Bundesweit sind dies Anteile praktisch ident.

Frage: Abgesehen von der Nachmittagsbetreuung: Nutzt Ihr Kind einen Förderunterricht? (2025, Ö n=4.939; Tirol n=595; in Prozent)

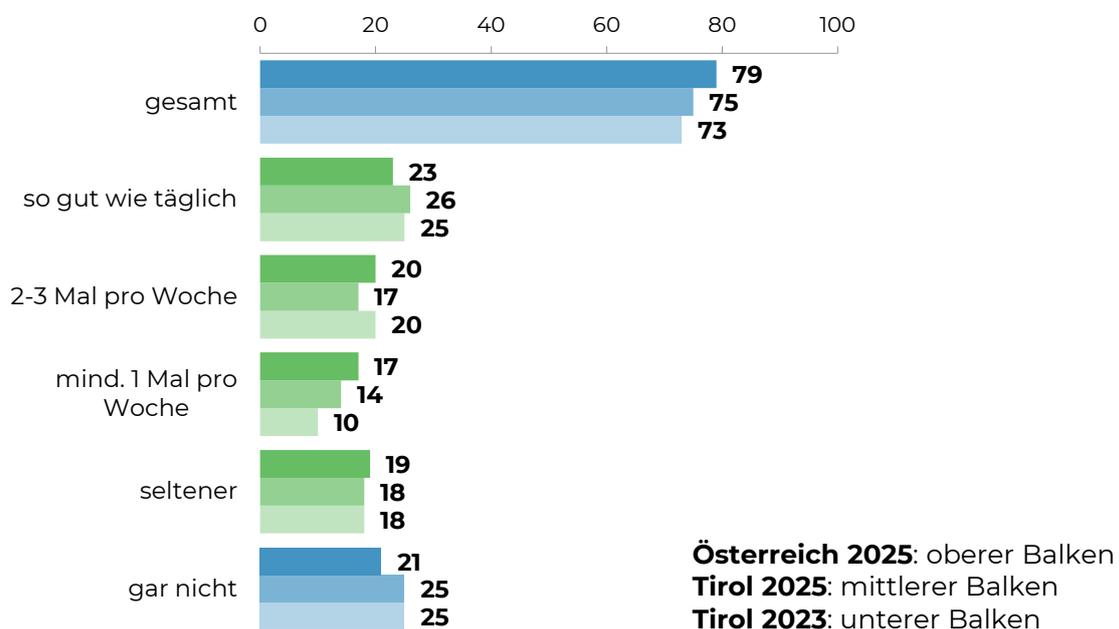


Die Option eines Förderunterrichts nutzt den Angaben der Eltern zu Folge ein Viertel der Volksschulkinder (27 %; bundesweit: drei von zehn). Noch häufiger wird ein Förderunterricht von MS-Schüler/innen genutzt (52 %; bundesweit: 46 %).

3. Elterliche Unterstützung beim Lernen und bei den Hausaufgaben

Drei Viertel der Tiroler Kinder werden zu Hause zumindest hin und wieder beim Aufgabenmachen und beim Lernen und Üben beaufsichtigt (75 %; bundesweit: 79 %). 57 Prozent der Kinder werden zumindest einmal in der Woche bei den Aufgaben und beim Lernen beaufsichtigt; einem Viertel der Kinder (26 %) helfen die Eltern praktisch täglich (Anteile rezent im Jahr 2023 und bundesweit sehr ähnlich).

Frage: Wie oft muss jemand zu Hause mit Ihrem Kind/Ihren Kindern lernen bzw. die Hausaufgaben beaufsichtigen? (2025, Ö n=4.998; Tirol n=595; in Prozent)



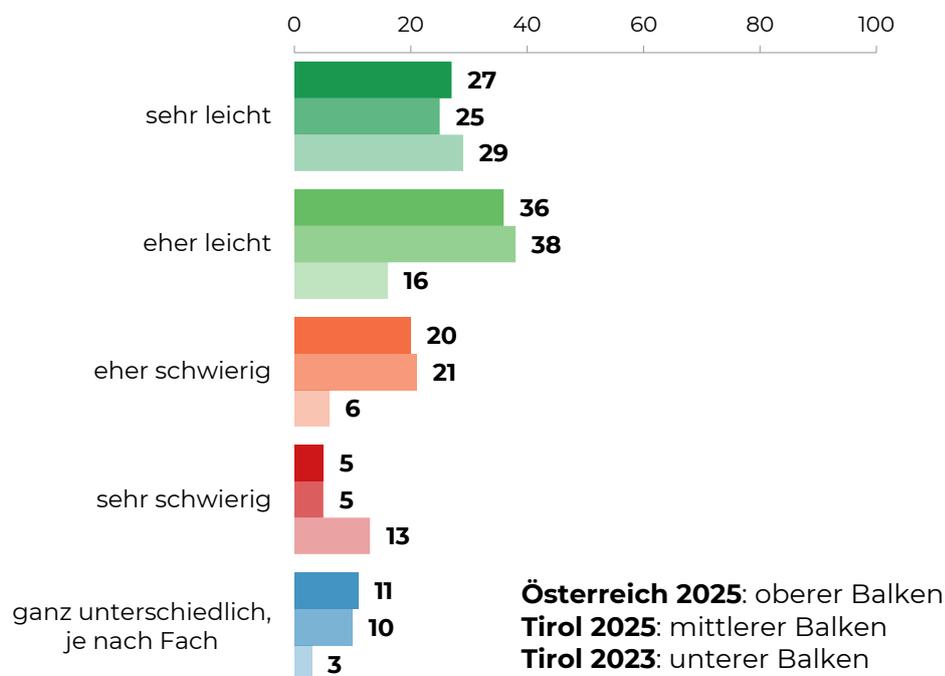
Mit drei Viertel der Volksschulkinder (75 %) lernen und üben Tiroler Eltern entweder täglich oder mehrmals in der Woche. Bei MS-Schüler/innen trifft das auf vier von zehn zu, bei Schüler/innen der AHS-Unterstufe sind es rund ein Drittel (34 %). In den höheren Schulformen wird entsprechend weniger bei schulischen Aufgaben zu Hause geholfen.

Kinder, die eine Art Nachhilfe bekommen, werden bei schulischen Aufgaben auch häufiger mehrmals wöchentlich unterstützt (49 % vs. 41 %, sofern keine Nachhilfe).

4. Probleme und Belastung der Eltern beim Helfen

Bei einem Viertel der Tiroler Schüler/innen (26 %; bundesweit: 25 %) sagten Eltern, die ihre Kinder in schulischen Belangen unterstützen, dass es für sie generell (sehr/eher) schwierig ist, bei den Hausaufgaben zu helfen bzw. das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen. Bei weiteren 10 Prozent der Kinder trifft dies zumindest auf einzelne Fächer zu; das heißt in Summe sind die Eltern von rund einem Drittel der Schüler/innen fachlich mehr oder weniger überfordert (Anteil zeitlich stabil).

Frage: Wenn Sie an den Lernstoff denken - wie leicht oder schwierig ist es für Sie als Eltern, Ihrem Kind/Ihren Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen und das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen? (Basis: Kinder werden bei den Aufgaben beaufsichtigt, 2025, Ö n=3.922; Tirol n=453; in Prozent)



Viele Eltern fühlen sich auch aufgrund des Helfens und Beaufsichtigens beim Lernen und Aufgabenmachen belastet; in Summe äußern rund drei Viertel (78 %) der Eltern in Tirol eine mehr oder weniger spürbare zeitliche Belastung sowie sieben von zehn Befragten eine zumindest spürbare Betroffenheit von damit verbundenen Konflikten und Ärgernissen innerhalb der Familie. Letzterer Anteil ist etwas geringer als im bundesweiten Durchschnitt. In dieser Welle (2025) neu erfasst wurde die (kognitive) Belastung wegen unklarer Anforderungen: Dies sind in Tirol in Summe 71 Prozent (davon: bundesweit 67 %).

5. Nachhilfe

5.1. Schüler/innen mit externer Nachhilfe

In Tirol haben 25 Prozent aller Schüler/innen im laufenden Schuljahr und/oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe bekommen, sei es bezahlt oder unbezahlt bzw. in Form einer schulischen Gratisnachhilfe. Diese Quote ist de facto ähnlich zum Jahr 2023 (damals: 23 %).

Insgesamt 14 Prozent aller Tiroler Schüler/innen haben in diesem Schuljahr und/oder im Sommer davor eine **bezahlte Nachhilfe** bekommen (+2 Prozentpunkte zu 2023).

Im **laufenden Schuljahr** haben heuer 9 Prozent eine bezahlte Nachhilfe bekommen. 5 Prozent der Schüler/innen erhielten **in den letzten Sommerferien** eine bezahlte Nachhilfe. Ein Teil der Schüler/innen bekam sowohl im letzten Sommer als auch im laufenden Schuljahr eine bezahlte Nachhilfe.

In so gut wie allen Fällen handelte es sich dabei um eine konventionelle Nachhilfe, seltener werden auch kostenpflichtige Online-Nachhilfen genutzt (2 %; +1 Prozentpunkte).

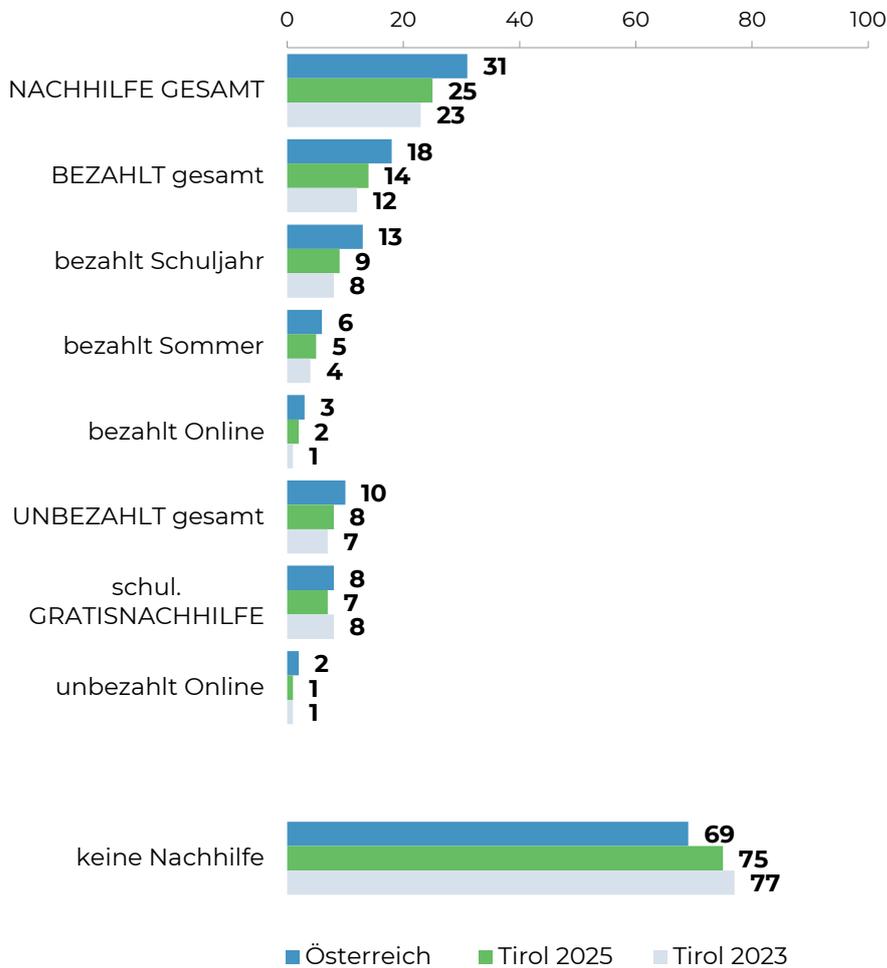
Der Anteil der Schüler/innen, die im laufenden Schuljahr oder im letzten Sommer eine **unbezahlte private Nachhilfe** erhalten haben (ohne schulische Gratisnachhilfe), beläuft sich auf 8 Prozent (ähnlich 2023: 7 %; 2022: 8 %). Darin inkludiert ist auch die kostenlose Online-Nachhilfe (1 %). Hinzu kommen noch 7 Prozent an Schüler/innen, die eine von der Schule organisierte Gratisnachhilfe genutzt haben (entweder an der Schule selbst oder in Partnerorganisationen). Im Jahr 2023 waren es 8 Prozent.

In Summe, also zusammen mit der schulischen Gratisnachhilfe, haben 15 Prozent der Schüler/innen im laufenden Schuljahr oder im Sommer ausschließlich unbezahlte Nachhilfe erhalten (bundesweit: 18 %) – auch daran hat sich im Lauf der letzten Jahre wenig verändert (2023: 14 %).

Anzumerken ist, dass in der aktuellen Erhebung keine bedeutsamen Unterschiede in den Nachhilfequoten zwischen Burschen und Mädchen erkennbar sind. Gewisse geschlechtsspezifische Unterschiede gibt es wie auch in der Vergangenheit bei den jeweiligen Nachhilfefächern (siehe Kapitel 5.2).

Wie die folgende Grafik zeigt, liegt Tirol bei den Nachhilfequoten in diesem Jahr leicht unter dem bundesweiten Schnitt.

Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es derzeit Nachhilfe? (2025, Ö n=4.998; Tirol n=606; in Prozent)



An den Volksschulen liegt der Anteil an Tiroler Kindern, die eine externe Nachhilfe bekommen haben, bei 21 Prozent und damit erkennbar über dem Niveau vom Jahr 2023 (10 %), wobei diesmal bezahlte Nachhilfe leicht überwiegt. Von den Schüler/innen der Neuen Mittelschulen bekamen drei von zehn Schüler/innen eine externe Nachhilfe (28 %); bei 17 Prozent handelte es sich um eine bezahlte Nachhilfe. In der AHS-Unterstufe ist Nachhilfe in Summe mit einem Anteil von 32 Prozent bereits mehr verbreitet (darunter: 14 % bezahlt).

In der AHS-Oberstufe, die für gewöhnlich die höchste Nachhilfequote aufweist, ist diese mit 36 Prozent insgesamt wieder gestiegen (2023: 27 %) und so auch die bezahlte Nachhilfe (29 %; 2023: 21 %).

Die folgende Tabelle weist die Nachhilfequoten für Tirol nach Schulformen aus:

Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es derzeit Nachhilfe? (Basis: Tiroler Schüler/innen, n=606; in Prozent)

	NH gesamt (inkl. Gratis- NH)	bezahlte NH ge- samt	bezahlte NH im Schuljahr	bezahlte NH im Sommer	unbe- zahlte private NH	Gratis- NH Schule/ VHS	gar keine Nach- hilfe
GESAMT	25	14	9	8	7	8	75
SCHULFORM							
Volksschule	21	10	6	4	8	6	79
MS	28	17	10	5	10	9	72
AHS-Unterstufe	32	14	10	3	10	11	68
AHS-Oberstufe	36	29	20	14	10	2	64
BHS	14	7	4	4	3	4	86

*=Polytechnische Schule, BMS und „andere“ aufgrund geringer Fallzahl nicht ausgewiesen.

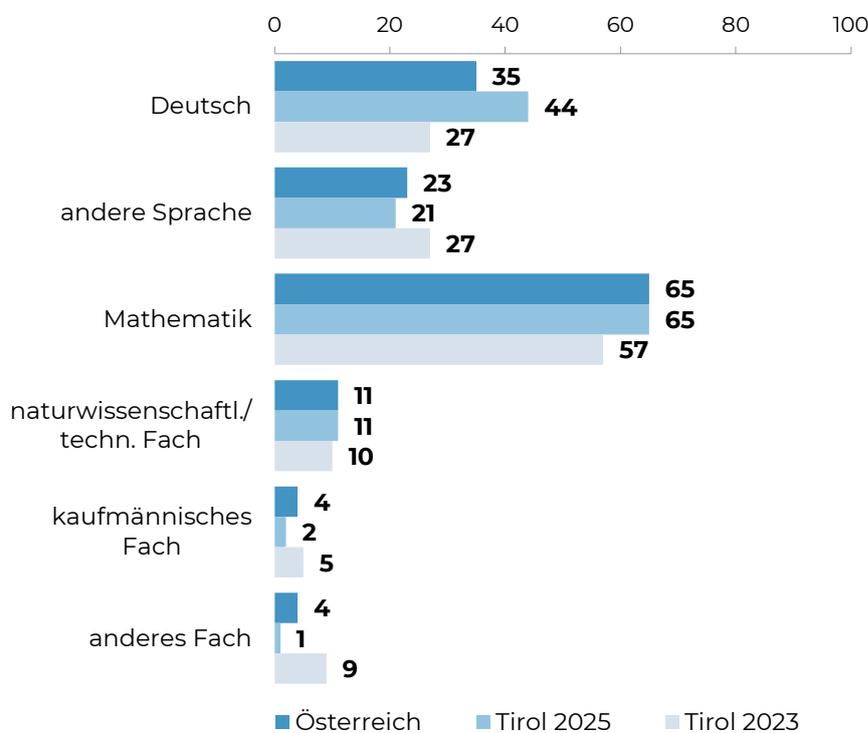
In Bezug auf die finanziellen Möglichkeiten zeigt sich, dass das Haushaltseinkommen weniger entscheidend für die Inanspruchnahme einer bezahlten Nachhilfe ist. Die Quoten insgesamt (alle Formen der Nachhilfe) sind zwischen den verschiedenen Einkommensstufen sehr ähnlich.

Berücksichtigt man nicht nur die von Tiroler Schüler/innen in Anspruch genommene Nachhilfe, sondern auch jene Schulkinder, die gar keine Nachhilfe bekamen und für die sich ihre Eltern eine bezahlte Nachhilfe gewünscht hätten, beläuft sich der aktuelle Gesamtbedarf an Nachhilfe in Tirol auf 29 Prozent aller Schüler/innen – das sind **rund 24.000 Schüler/innen**. Im Jahr 2023 war der Anteil unwesentlich geringer (28 % bzw. 23.000 Schüler/innen).

5.2. Nachhilfefächer

Unter Tiroler Nachhilfe-Schüler/innen war Nachhilfe in erster Linie, aber weitaus seltener in Mathematik nötig (65 % bzw. +8 Prozentpunkte zu 2023; damals 57 %); bundesweit: 65 %). Knapp vier von zehn, und damit zunehmend mehr, hatten eine Deutsch-Nachhilfe (44 %; +17 Prozentpunkte) nötig sowie ein Fünftel in einer Fremdsprache (21 %; -6 Prozentpunkte). Damit liegt Tirol – abgesehen von Deutsch – im bundesweiten Schnitt.

Frage: Und in welchen Fächern? (Basis: bezahlte/unbezahlte Nachhilfe, 2025, Ö n=1.537; Tirol n=151; in Prozent)



Bei den einzelnen Nachhilfefächern gibt es zum Teil Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen. Betrachtet man jene Schüler/innen, die eine externe Nachhilfe bekommen haben, hatten mehr Mädchen als Burschen Nachhilfe in Mathematik (70 % vs. 62 %); das ist in dieser Welle ähnlich dem bundesweiten Trend. Bedeutendere Unterschiede gibt es bei der Deutsch-Nachhilfe, die hingegen zu Ungunsten der Burschen ist (51 % vs. 36 %).

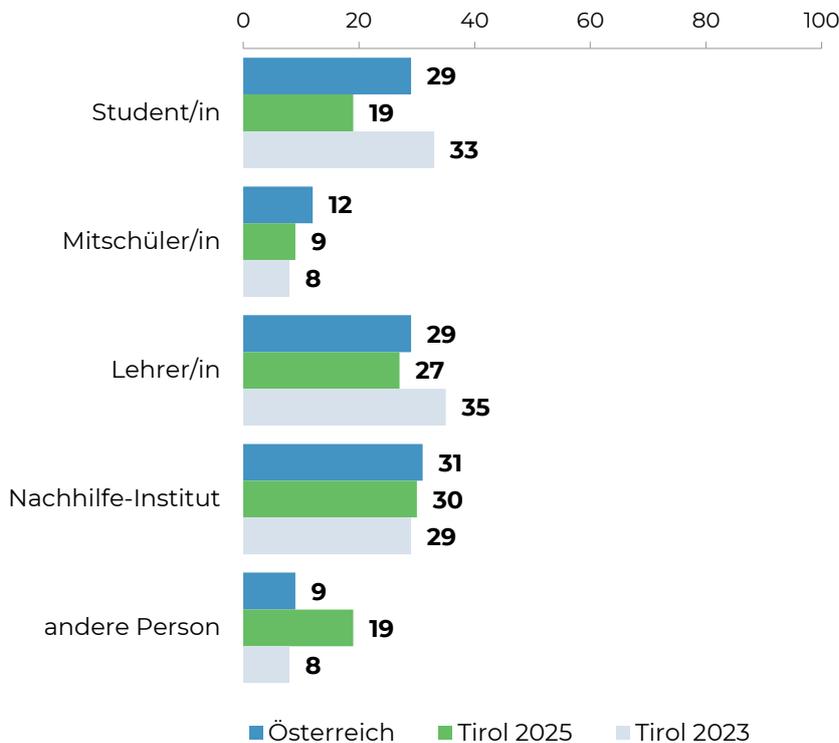
Hochgerechnet erhielten in Tirol in diesem Schuljahr und in den Sommerferien zuvor knapp 14.000 Schüler/innen eine externe Nachhilfe in Mathematik. In Deutsch rund 9.000 und in einer Fremdsprache waren es rund 4.000 Schüler/innen.

Für Detailanalysen des Notenstandes und Auswirkungen der Nachhilfe-Schüler/innen getrennt nach den einzelnen Fächern sind die Fallzahlen in Tirol jedoch zu gering.

5.3. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe?

In Tirol wurden für eine bezahlte Nachhilfe in diesem Jahr bzw. im Sommer davor wieder etwas seltener Lehrer/innen engagiert (27 %; -8 Prozentpunkte zu 2023), und noch weniger von Student/innen (19 %, -14 Prozentpunkte) ausmachen. Nachhilfe-Institute verzeichnen hingegen einen stabil hohen Wert (30 %; +1 Prozentpunkte), anders als im bundesweiten Trend. Die übrige bezahlte Nachhilfe gaben Mitschüler/innen (9 %).

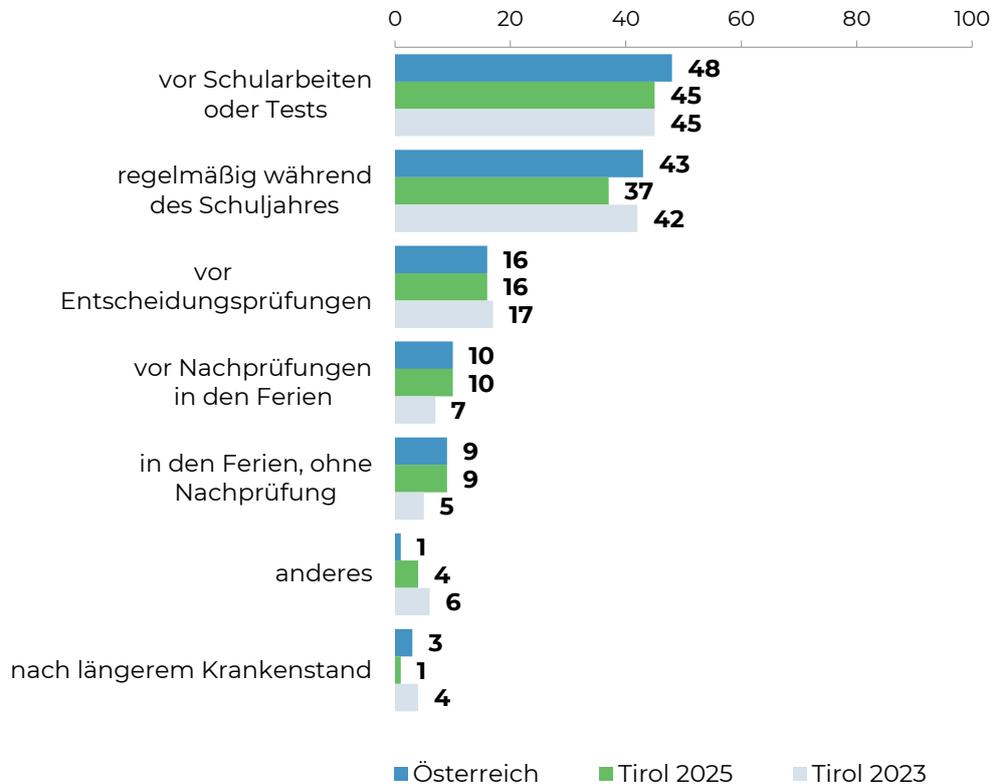
Frage: Wer hat die bezahlte Nachhilfe gegeben? (Basis: bezahlte Nachhilfe, 2025, Ö n=844; Tirol n=76; in Prozent)



5.4. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?

Rund vier von zehn Tiroler Schüler/innen mit Nachhilfe (37 %) bekommen diese relativ regelmäßig während des Schuljahres. Noch etwas mehr hingegen benötigten eine solche Unterstützung anlassbezogen vor Schularbeiten und Tests (45 %; unverändert). Der Großteil der Restgruppe verteilt sich auf die Zeit vor Entscheidungs- bzw. Nachprüfungen.

Frage: Wie oft bzw. wann war die Nachhilfe nötig? (Basis: bezahlte/unbezahlte Nachhilfe, 2025, Ö n=1.537; Tirol n=151; in Prozent)

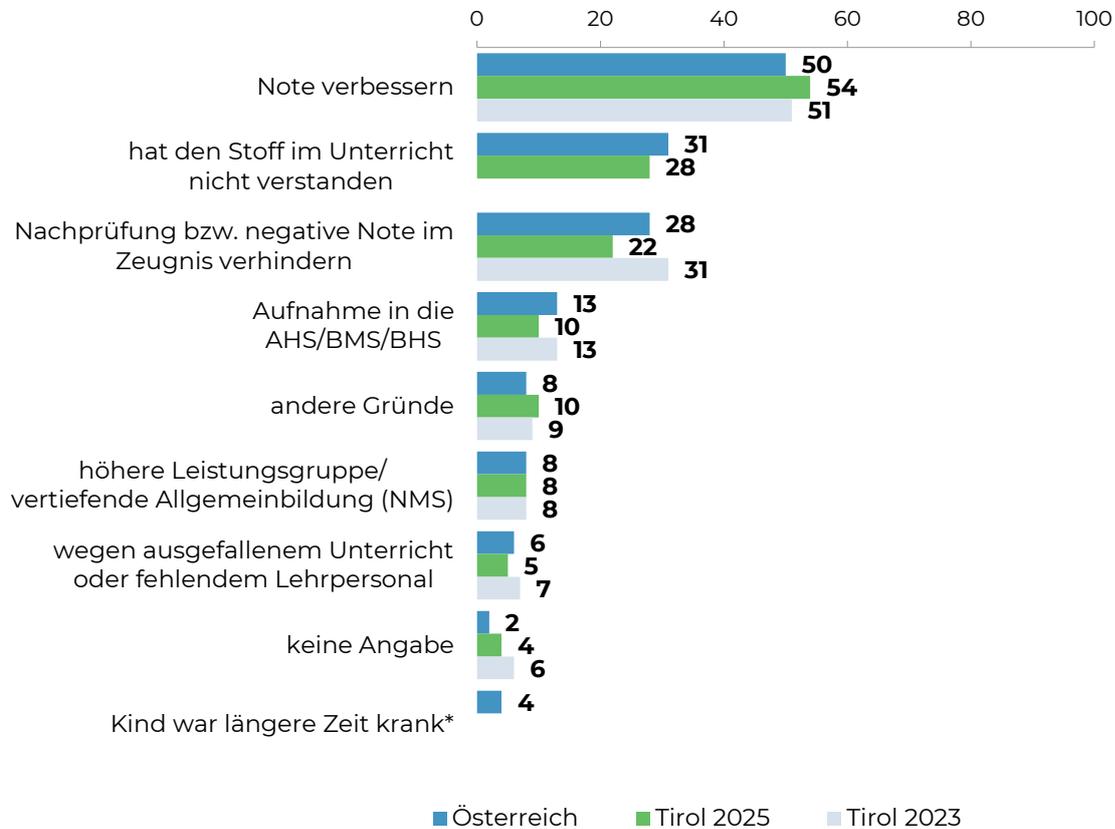


5.5. Gründe für die externe Nachhilfe

Unverändert geht es bei der Hälfte (54 %; +3 Prozentpunkte) der Tiroler Nachhilfe-Schüler/innen darum, eine Note zu verbessern. In rund einem Viertel der Fälle erfolgt Nachhilfe, um eine Nachprüfung bzw. eine negative Zeugnisnote zu vermeiden (22 %; -9 Prozentpunkte). 10 Prozent bekamen Nachhilfe, um damit die Aufnahme in eine andere bzw. höhere Schulform zu erreichen.

Den „ausgefallenem Unterricht oder fehlendes Lehrpersonal“ als möglicher Grund für Nachhilfebedarf wurde jedoch nur für 5 Prozent der Tiroler Schüler/innen als Grund genannt (bundesweit: 6 %). Zusätzlich wurde in diesem Jahr der Erhebung folgende Kategorie ergänzt: Weitere 28 Prozent geben generell an, das Kind hat den Stoff im Unterricht nicht verstanden (bundesweit: 31 %).

Frage: Und warum hat das Kind/haben die Kinder Nachhilfe gebraucht? (Basis: bezahlte/unbezahlte Nachhilfe, 2025, Ö n=1.461; Tirol n=151; in Prozent)

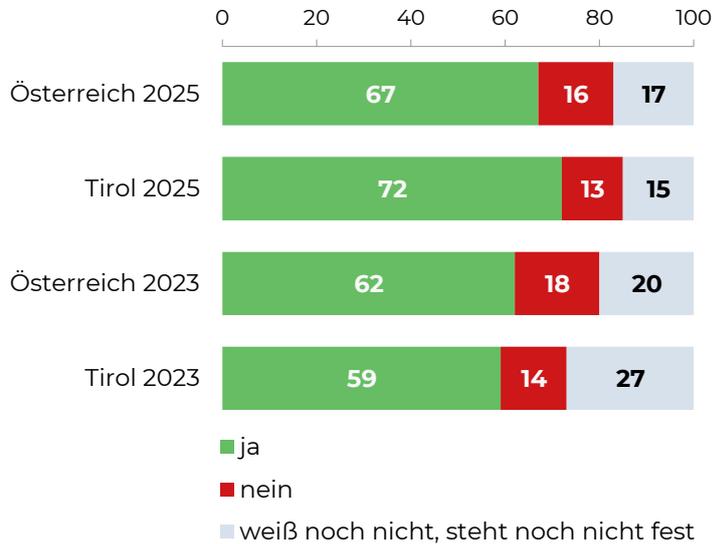


Bei den Gründen gibt es de facto keine signifikanten Unterschiede nach Geschlecht. Für eine aussagekräftige Auswertung nach Schultyp sind die Fallzahlen allerdings in der Regel zu gering.

5.6. Wurde das Ziel der Nachhilfe erreicht?

Bei Schüler/innen in Tirol, die bezahlte oder unbezahlte Nachhilfe bekommen haben, hat diese nach Angaben der Eltern in rund sieben von zehn Fällen (72 %; +13 Prozentpunkte zu 2023; damals 59 %) schon zum gewünschten Schulerfolg geführt. Bei 13 Prozent der Schulkinder traf dies nicht zu. Bei der Restgruppe war der Effekt der Nachhilfe zum Befragungszeitpunkt noch nicht absehbar. Die subjektive Erfolgsquote ist in Tirol zumindest im längeren Zeitraum relativ stabil, während diese bundesweit tendenziell auch wieder etwas zugenommen hat.

Frage: Und ist dieses Ziel mit der Nachhilfe erreicht worden? (Basis: bezahlte/unbezahlte Nachhilfe, 2025, Ö n=1.380; Tirol n=135; in Prozent)



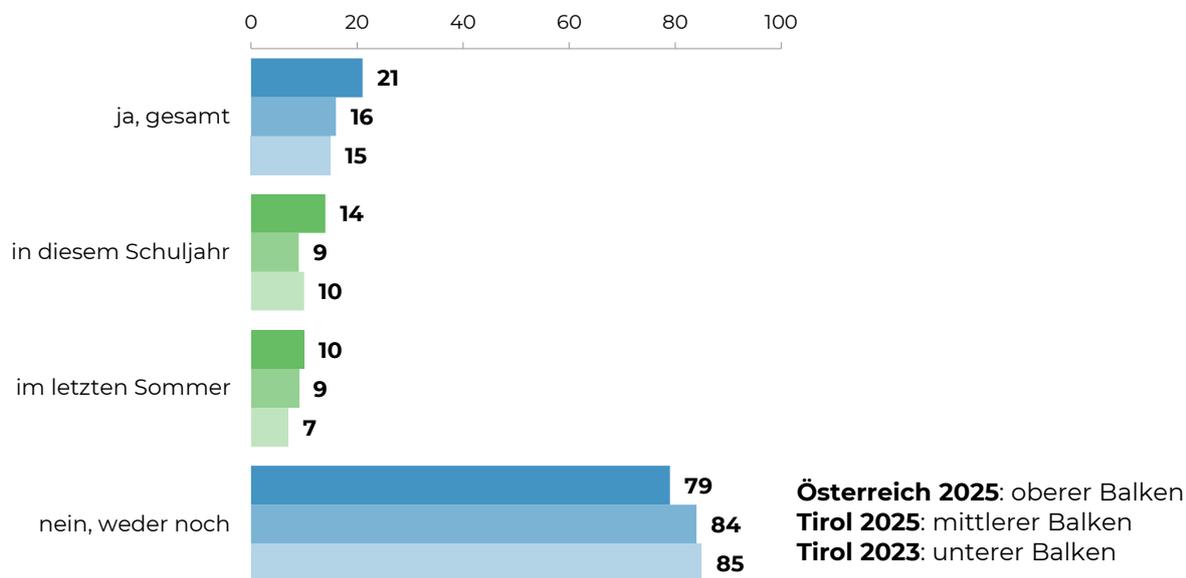
5.7. Trotz Bedarf keine bezahlte Nachhilfe

Die Eltern von 16 Prozent aller Tiroler Schüler/innen, die nicht im letzten Sommer oder im laufenden Schuljahr eine bezahlte Nachhilfe erhalten haben, hätten sich eine Art der bezahlten Nachhilfe gewünscht bzw. gerne noch mehr bezahlte Nachhilfe gehabt (bundesweit ähnlich). Gegenüber dem Jahr 2023 hat sich dieser Anteil praktisch nicht verändert (+1 Prozentpunkt).

Bei dieser Bedarfsbekundung handelt es sich vielfach um Schüler/innen, die schon die eine oder andere Nachhilfe bekommen haben, für die die Eltern aber gerne noch mehr bzw. eine bezahlte Nachhilfe gehabt hätten. In Summe hätten sich die Eltern von rund 14.000 Schüler/innen eine bzw. mehr bezahlte Nachhilfe für ihr Kind gewünscht. Darunter sind 3.000 Schüler/innen (bzw. 4 %), die zwar keine Nachhilfe genommen hatten, aber Bedarf an einer bezahlten Nachhilfe äußern.

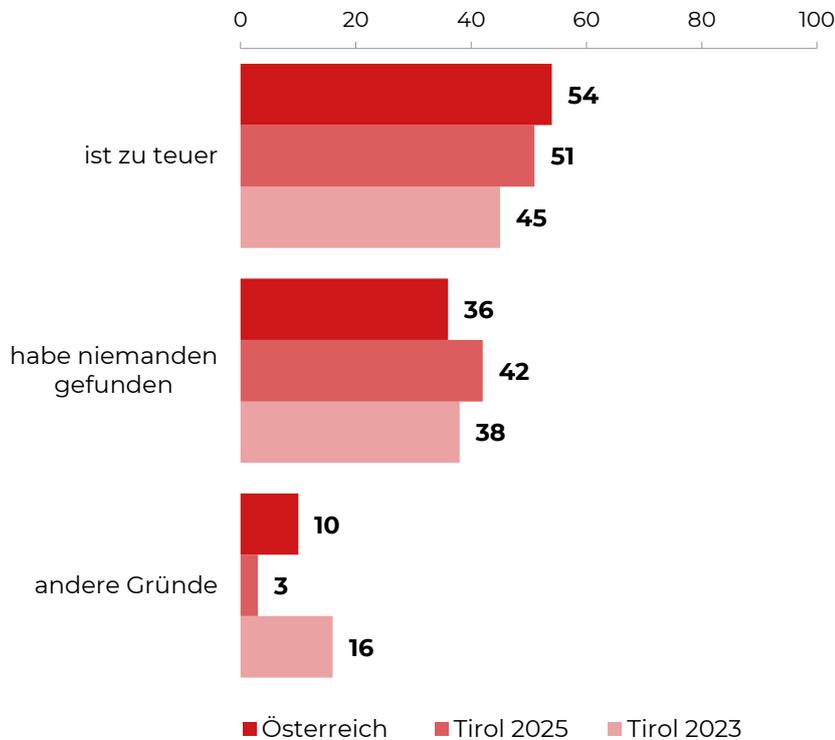
Es gibt keinen Unterschied hinsichtlich des zusätzlichen Nachhilfebedarfs im laufende Schuljahr oder in den letzten Sommerferien (hier gibt es Überschneidungen).

Frage: Hätten Sie für Ihr Kind/Ihre Kinder in diesem Schuljahr oder im Sommer zuvor gerne eine bezahlte Nachhilfe gehabt? (Basis: nicht beide Formen bezahlter Nachhilfe in Anspruch genommen, 2025, Ö n=4.868; Tirol n=597; in Prozent)



Bei 51 Prozent der Schüler/innen in Tirol, die trotz Bedarf keine externe Nachhilfe erhalten haben (+6 Prozentpunkte zu 2023; damals 45 %), begründeten die Eltern dies damit, dass sie sich eine solche nicht leisten können. Bundesweit ist kein solcher Anstieg erkennbar. In vier von zehn Fällen wurde dafür keine fachlich geeignete Person gefunden.

Frage: Und warum haben Sie keine genommen? (Basis: hätte gerne bezahlte Nachhilfe gehabt, 2025, Ö n=1.023; Tirol n=96; in Prozent)



Berücksichtigt man bereits erhaltene bezahlte und unbezahlte Nachhilfe- bzw. Lernhilfeangebote sowie den geäußerten Wunsch nach bezahlter Nachhilfe ergibt dies einen **Gesamtbedarf** für rund **24.000 Schüler/innen** bzw. **drei von zehn Schüler/innen** in Tirol.

5.8. Kosten für die Nachhilfe während des Schuljahres

Insgesamt bekamen in Tirol, wie bereits erwähnt, rund 9 Prozent aller Schüler/innen **während des laufenden Schuljahres** eine bezahlte Nachhilfe. Das betrifft in Summe rund 7.000 Schulkinder.

Die Kosten dafür belaufen sich im Mittel auf rund 630 EURO pro Schulkind, für das Nachhilfe zu bezahlen war. Gegenüber dem Jahr 2023 sind die Durchschnittskosten im laufenden Schuljahr nicht gestiegen, sondern eher gesunken (zuvor ca. 740 EURO) Der Median liegt mit rund 350 Euro sogar unter dem Jahr 2023 (450 EURO); d.h., für die Hälfte der Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe wurde ein höherer Betrag während des Schuljahres bezahlt. Tirol liegt auch bei den aktuellen Durchschnittskosten über dem österreichweiten Schnitt.

Durchschnittliche Kosten pro Nachhilfe im laufenden Schuljahr (in €)

(Basis: Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe, bundesweit: n=743; Tirol: n=62)

	2025	2023	2022
Österreich	ca. 760	ca. 720	ca. 630
Tirol	ca. 630	ca. 740	ca. 570

5.9. Kosten für die Nachhilfe im letzten Sommer

Für 5 Prozent der Tiroler Schüler/innen fielen **in den letzten Sommerferien** Nachhilfekosten an (ca. 4.000 Schüler/innen). Die Fallzahlen bei diesen Nennungen sind damit äußerst gering sind.

Pro Schulkind mit Nachhilfe im letzten Sommer wurden von den Eltern im Schnitt 500 ausgegeben. Das ist im Schnitt höher als im Vorjahr (2023: 320 EURO), während auch der Median gestiegen ist (Median: 450 EURO).

Durchschnittliche Kosten pro Nachhilfe in den letzten Sommerferien (in €)

(Basis: Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe, bundesweit: n=317; Tirol: n=32)

	2025	2023	2022
Österreich	ca. 510	ca. 410	ca. 430
Tirol	ca. 500	ca. 320	ca. 370

5.10. Gesamtkosten für die Nachhilfe

Für **Nachhilfe während dieses Schuljahres und in den letzten Sommerferien** sind in Tirol bei den davon betroffenen Schüler/innen (insgesamt: 14 %) im Schnitt rund 660 EURO angefallen (im Jahr 2023 waren es 680 EURO). Der Median ist in Tirol mit 350 EURO nun ebenfalls etwas geringer (2023: 450 EURO).

Durchschnittliche Gesamtausgaben pro Nachhilfe-Schüler/in (in €)

(Basis: Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe, bundesweit: n=832; Tirol: n=76)

	2025	2023	2022
Österreich	ca. 800	ca. 720	ca. 630
Tirol	ca. 660	ca. 680	ca. 590

Hochgerechnet wurde in Tirol seit den letzten Sommerferien für rund 12.000 Schüler/innen von ihren Eltern eine bezahlte Nachhilfe engagiert, während hier ein Rückgang erkennbar ist (+2.000 gegenüber dem Jahr 2023; damals 10.000).

Pro Haushalt mit zumindest einem Kind mit bezahlter Nachhilfe wurden dafür im laufenden Schuljahr und im Sommer davor in Tirol im Schnitt rund 720 EURO ausgegeben (im Jahr 2023: rund 730 EURO). Hier ist tendenziell wenig Veränderung bemerkbar.

5.11. Hochrechnung der Kosten für die Nachhilfe

Die Hochrechnung basiert auf der Anzahl der Schüler/innen, getrennt nach Bundesland und nach Schulform. Abzüglich der Berufsschulen, Akademien und Schulen im Gesundheitswesen beläuft sich deren Zahl auf rund 1.034.000 Schulkinder bundesweit bzw. 86.000 in Tirol (Statistik Austria; Schulstatistik 2023/2024).

Rechnet man die durchschnittlichen Kosten auf die Gesamtzahl der davon betroffenen Schüler/innen hoch, ergeben sich für Tirol **geschätzte Gesamtausgaben für die Nachhilfe** (in den letzten Sommerferien und im laufenden Schuljahr) von **ca. 7,7 Millionen EURO** (2023: 6,6 Mio. EURO; Tirol 2022: 8,3 Mio. EURO). Unter Berücksichtigung der vorhandenen statistischen Schwankungsbreite der geschätzten mittleren Kosten liegen die Nachhilfekosten in der Bandbreite von 5,9 bis 9,5 Millionen EURO; demnach liegen die Kosten geringfügig, aber nicht signifikant über jenen des Jahres 2023.

Entgegen dem bundesweiten Trend sind die geschätzten Gesamtkosten für Nachhilfe mit rund 7,7 Mio. EURO in Tirol kaum gestiegen. Während die durchschnittlichen Ausgaben pro Nachhilfe-Schüler/in bundesweit signifikant gestiegen sind, erklärt in Tirol nur der etwas höhere Nachhilfeanteil die moderate Gesamtkostensteigerung.

Die folgende Tabelle weist die aktuellen Nachhilfekosten für Tirol und Österreich insgesamt aus:

Geschätzte Nachhilfekosten in Millionen EURO			
	2025	2023	2022
Österreich	ca. 153,3	ca. 121,6	ca. 102,7
Tirol	ca. 7,7	ca. 6,6	ca. 8,3

5.12. Hochrechnung des Nachhilfebedarfs auf Basis der Schüler/innen

Hochgerechnet haben in Tirol, wie erwähnt, mit rund 12.000 Schüler/innen in diesem Schuljahr oder in den Sommerferien davor eine geringfügig höhere Zahl bezahlte Nachhilfe erhalten. Rund 7.000 Schüler/innen bekamen eine unbezahlte private Nachhilfe (ohne Gratisnachhilfe) und weitere 6.000 eine schulische bzw. über die Schule organisierte Gratisnachhilfe). **Rund 21.000 Schüler:innen** – das ist ein Viertel (25 %) – haben im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien Nachhilfe bekommen, sei es bezahlt oder unbezahlt bzw. in Form einer schulischen Gratisnachhilfe (Überschneidungen berücksichtigt).

Rechnet man noch jene hinzu, die sich eine bezahlte Nachhilfe gewünscht haben (ca. 14.000, darunter aber nur **3.000 Schüler/innen, die zuvor keine Nachhilfe genommen hatten**) beläuft sich der **Gesamtbedarf an Nachhilfe** in Tirol insgesamt

auf rund **24.000 Schüler/innen** (bzw. 29 % aller Schüler/innen). Diese Zahl ist gegenüber den Vorjahren quasi unverändert.

Wenn überhaupt gestiegen, ist dies lediglich die Gesamtzahl jener Schüler/innen, die eine schulische Gratisnachhilfe erhalten haben; dies verläuft parallel zum bundesweiten Trend, wo ein deutlicher Zuwachs zu verzeichnen ist.

Tirol: Hochrechnung auf Basis der Zahl an Schüler/innen

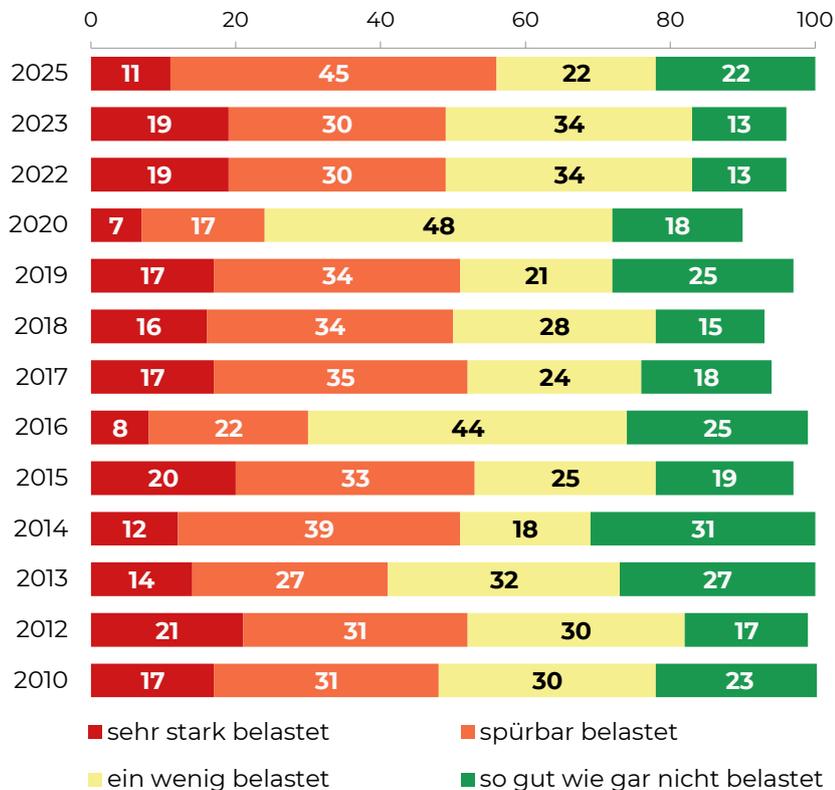
	2025	2023	2022
Anzahl der Schüler/innen (gesamt)	ca. 86.000	ca. 84.000	ca. 84.000
Bezahlte Nachhilfe	ca. 12.000	ca. 10.000	ca. 14.000
Private unbezahlte Nachhilfe (ohne Gratisnachhilfe)	ca. 7.000	ca. 6.000	ca. 7.000
Schulische Gratisnachhilfe	ca. 6.000	ca. 7.000	ca. 5.000
hätte gerne bezahlte Nachhilfe	ca. 14.000	ca. 13.000	ca. 15.000
Gesamtbedarf: (unter Berücksichtigung der Überschneidungen)	ca. 24.000	ca. 23.000	ca. 27.000

Im Vergleich dazu besteht **bundesweit** für rund 363.000 Schüler/innen Bedarf an Nachhilfe (erhaltene und vergeblich gewünschte Nachhilfe), also für ein Drittel aller Schüler/innen. Diese Zahl ist gegenüber dem Jahr 2023 praktisch unverändert.

6. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe

Von den Tiroler Eltern (Antworten auf Haushaltsebene), die für ihr Kind eine bezahlte Nachhilfe in Anspruch nehmen, gaben 56 Prozent – und damit ein durchaus hoher Anteil – an, dadurch sehr stark oder spürbar finanziell belastet zu sein (bundesweit: 50 %). Die gefühlte Belastungsquote ist gegenüber dem Vorjahr zwar minimal gestiegen (2023: 49 %) und auch im längeren Zeitverlauf betrachtet etwas erhöht.

Frage: Und wie sehr sind Sie durch die bezahlte Nachhilfe finanziell belastet? (Basis: hatte bezahlte Nachhilfe, 2025, Tirol n=94; in Prozent, Rest auf 100 = keine Angabe)



7. Nutzung von Online-Ressourcen und KI

In der diesjährigen Erhebung wurden die Eltern gefragt, ob und wie häufig ihre Kinder gratis Online-Ressourcen zum Erlernen des Schulstoffs, wie z.B. Lernvideos auf YouTube, nutzen (d.h. Fremdeinschätzung). Laut Angaben der Eltern tun dies rund vier von zehn Schüler/innen (39 %) in Tirol zumindest manchmal, darunter 10 Prozent regelmäßig (bundesweit 41 %; darunter 13 % regelmäßig).

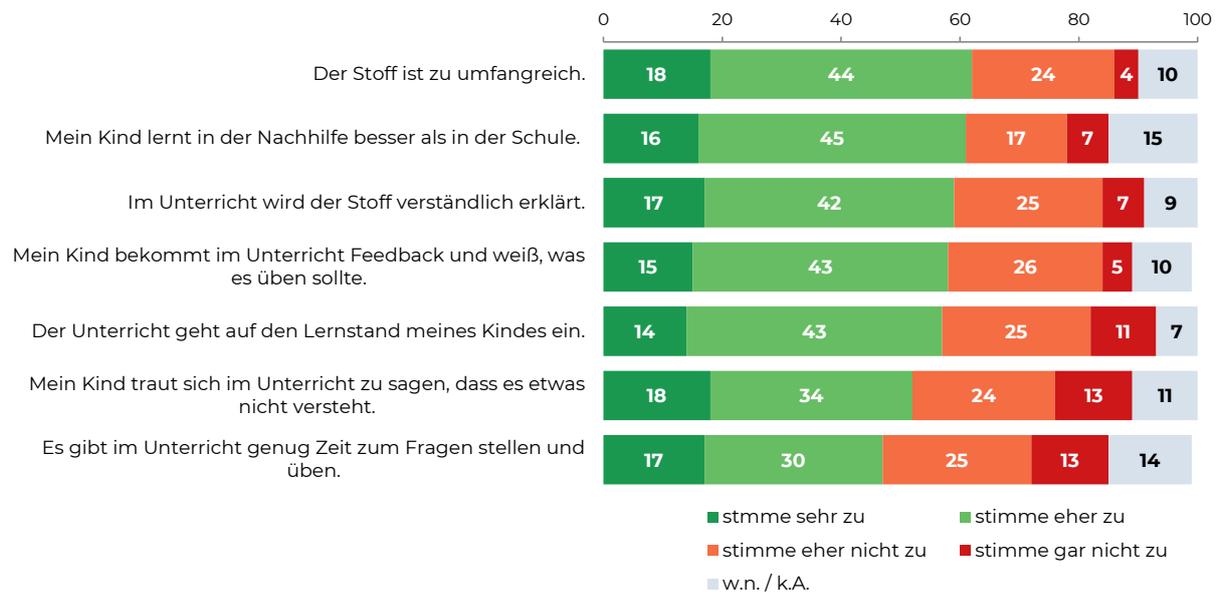
Auch wurde erfragt, ob und wie häufig die Schulkinder Künstliche-Intelligenz-Software, wie ChatGPT oder ähnliches, für Schulaufgaben verwenden. Dabei ist zu erwähnen, dass diese Einschätzung selbstverständlich auf jener der Eltern (Fremdbeobachtung) beruht (siehe zunehmender Anteil „weiß nicht/keine Angabe“ mit dem Alter). Insgesamt tun dies 27 Prozent der Schulkinder laut den Eltern zumindest manchmal (darunter 10 % auch regelmäßig; bundesweit quasi ident).

In beiden Fällen nimmt die Nutzungshäufigkeit mit höherer Schulstufe deutlich zu.

8. Einstellungen zum Unterricht

An alle Eltern, die (bezahlte oder unbezahlte) Nachhilfe für ihre Kinder in Anspruch genommen hatten, wurde je Kind eine Frage gestellt, inwiefern sie verschiedene Aspekte des Unterrichts beurteilen (Anmerkung: Fallzahl geringer).

Frage: Denken sie an das Fach/die Fächer, wo Nachhilfe benötigt wurde. Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu? (Basis: Schulkinder mit bezahlter/unbezahlter Nachhilfe, n=151)

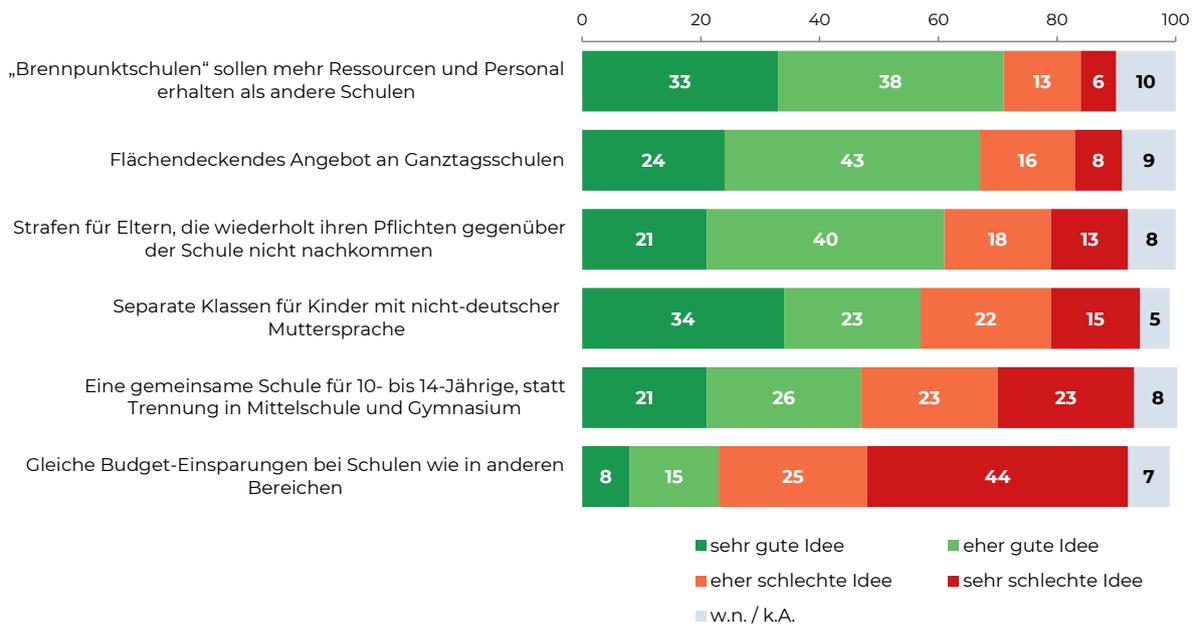


Das „der Stoff zu umfangreich“ wäre trifft laut Eltern von Nachhilfekindern sauf sechs von zehn Schulkindern in Tirol zu (62 %; bundesweit ident). Da hierbei spezifisch bei Eltern von Nachhilfekindern nachgefragt wurde, wurde unter anderem die Aussage vorgelegt: „Mein Kind lernt in der Nachhilfe besser als in der Schule.“ Davon sind immerhin 61 Prozent (sehr/eher) in Tirol überzeugt (bundesweit: 68 %). Für sechs von zehn Nachhilfekindern in Tirol (59 %) stimmen die Eltern zu (trifft sehr/eher zu), dass „im Unterricht der Stoff verständlich erklärt“ wird (bundesweit: 54 %). Bei fast sechs von zehn Schüler/innen (58 %) sind die Eltern der Meinung, „Mein Kind bekommt im Unterricht Feedback und weiß, was es üben sollte“ (bundesweit: 57 %). Für etwas mehr als die Hälfte der Kinder (Tirol: 57 %; bundesweit: 48 %) trifft es laut Eltern zu, dass „der Unterricht auf den Lernstand meines Kindes einget“; 36 Prozent sind hingegen nicht der Meinung. Auch für eine Mehrheit unter Kindern mit Nachhilfebedarf gilt, „mein Kind traut sich im Unterricht zu sagen, dass es etwas nicht versteht“ (52 % stimme sehr/eher zu; bundesweit ident); bei 41 Prozent der Kinder stimmen die Eltern dem nicht zu. Bei lediglich etwas weniger als der Hälfte (47 %) der Kinder meinen schließlich die Eltern, „es gibt im Unterricht genug Zeit zum Fragen stellen und üben“ (bundesweit: 45 %).

9. Einstellungen zu Maßnahmen im Bereich Bildung

In der Erhebung 2025 wurden Eltern in Tirol außerdem gefragt, ob sie bestimmte Maßnahmen im Bereich Bildung für eine sehr gute, eher gute, eher schlechte oder sehr schlechte Idee halten.

Frage: Finden Sie folgende Maßnahmen im Bereich Bildung eine sehr gute, eher gute, eher schlechte oder sehr schlechte Idee? (Basis: Elternhaushalte Tirol, n=401)



Vor dem Hintergrund der erkennbar negativen Budgetsituation und Sparvorgaben der Regierung wurde abgefragt, inwiefern „gleiche Budget-Einsparungen bei Schulen wie in anderen Bereichen“ sinnvoll wären. Dies hält nur rund ein Viertel (23 %; bundesweit: 19 %) für eine (sehr/eher) gute Idee, hingegen sehen dies 69 Prozent als sehr/eher schlechte Idee an (bundesweit: 74 %).

Stärker polarisierend ist die Forderung einer „gemeinsamen Schule für 10- bis 14-Jährige, statt Trennung in Mittelschule und Gymnasium“. 47 Prozent meinen, dies wäre prinzipiell eine gute Idee; 46 Prozent sind anderer Meinung (sehr/eher schlechte Idee; bundesweit: 44 vs. 47 %). Hierbei gibt es größere regionale Unterschiede: In Ballungsräumen (bis 300.000 Einw.) bzw. Wien ist die Unterstützung der gemeinsamen Schule höher (48-51 %); am geringsten hingegen in kleinen Gemeinden bis 2.000 Einwohner/innen sowie bzw. insgesamt in Nieder- und Oberösterreich (je 38 %).

„Separate Klassen für Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache“ werden von 57 Prozent der Eltern als sehr/eher gute Idee erachtet; 37 Prozent sind prinzipiell dagegen bzw. finden diese Maßnahme eine schlechte Idee (bundesweit: 55 % vs. 39 %).

Die auch unter dem Namen Mitwirkungspflicht diskutierten Maßnahmen wurden als „Strafen für Eltern, die wiederholt ihren Pflichten gegenüber der Schule nicht nachkommen“ umschrieben. Dies halten sechs von zehn Eltern in Tirol (61 %) für eine gute Idee; 31 Prozent wären dagegen (bundesweit: 64 % vs. 29 %).

Zur Idee eines „flächendeckenden Angebots an Ganztagschulen“ äußern sich 67 Prozent positiv bzw. halten diese für eine gute Idee; hingegen ist insgesamt ein Viertel (24 %) der Meinung, dies wäre eine schlechte Idee (bundesweit: 72 % vs. 20 %).

Außerdem gibt es unter Eltern in Tirol eine klare Mehrheit für die Idee (71 % sehr/eher gut), dass so genannte „Brennpunktschulen“ mehr Ressourcen und Personal erhalten sollen als andere Schulen“ (in Tirol dagegen: 19 %; bundesweit: 75 % vs. 16 % dagegen).

10. Schwankungsbreiten

Die bundesweite CATI-Stichprobenziehung erfolgte mittels eines telefonischen Screenings auf Basis einer Zufallsauswahl zur Erreichung von Haushalten mit Schüler/innen (bzw. Eltern). Die CAWI-Interviews wurden ebenfalls nach einem entsprechenden Rekrutierungs-Screening durchgeführt. Im Zuge der Auswertung wurde die disproportional angelegte Stichprobe (Aufstockung in einzelnen Bundesländern) auf Basis der Schulstatistik 2023/2024 der Statistik Austria gewichtet, sodass die Ergebnisse sowohl bundesweit als auch in den einzelnen Bundesländern repräsentativ sind.

Die folgende Tabelle beinhaltet die Anzahl der Schüler/innen in Tirol, zu welchen in den Haushalten Daten erhoben wurden (ungewichtet), sowie die bundesweite Gewichtung nach Aufhebung der Disproportionalität.

Struktur der Stichproben				
	Schüler/innen ungewichtet		Schüler/innen gewichtet*	
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Österreich (Gesamt)	4.998	100	4.998	100
Tirol	606	12	419	8

Anm.: *= nach Aufhebung der Disproportionalität.

Die statistische Schwankungsbreite beläuft sich bei der Schüler/innen-Auswertung auf Basis aller Schulkinder bundesweit auf maximal $\pm 1,4$ Prozentpunkte; in **Tirol** sind das $\pm 4,0$ Prozentpunkte. Die Schwankungsbreite auf Ebene der Eltern-Haushalte (bundesweit: $n=3.305$) beträgt maximal $\pm 1,7$ Prozentpunkte; in **Tirol** sind das $\pm 4,9$ Prozentpunkte.